

Bericht 2 – WiSe 2022/23 und SoSe 2023 – Anglistik und Biologie (BA)

1. Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Die Vorbereitung für mein zwei Semester langes Auslandsstudium an der Vancouver Island University (VIU), Nanaimo, im Westen von Kanada, war sehr aufwendig, hat sich aber auch sehr gelohnt. Beworben habe ich mich beim International Office der WWU und habe dann einen einladenden Brief der Gastuni erhalten und nachdem ich einen großen Teil der Studiengebühren gezahlt hatte, bekam ich auch den sogenannten „Letter of Acceptance“. Die Studiengebühren sind vergleichsweise zu Deutschland sehr hoch und werden pro Credit gerechnet. Ich habe insgesamt 19 Credits belegt (= 38 ECTS) und dafür hat meine Stiftung ungefähr 10.000 € gezahlt. Da die WWU und die VIU Partnerunis sind gab es einen geringen Rabatt, der schon eingerechnet worden ist. Zur Einreise braucht man als deutsche Bürgerin normalerweise nur eine elektronische Einreisegenehmigung, da ich aber geplant hatte mehr als sechs Monate dort zu studieren brauchte ich einen Study Permit. Dieser war aufwendig, vor allem weil es dazu so wenige Informationen gab, die kanadische Seite überlastet war und ich dazu nach Düsseldorf kommen musste, um meine Fingerabdrücke abzugeben. Außerdem musste ich zwischenzeitlich mehrere Auslandsversicherungen abschließen, da die eine zwar an der Uni verpflichtet war aber nicht alles beinhaltet hat. Nicht nur das waren hohe Ausgaben, sondern auch Miete und Lebensmittel wie Gemüse oder Getreide waren merklich teurer als in Deutschland. Kleidung hingegen war nach meinem Gefühl billiger als in Deutschland. Mit meinem Stipendium bin ich gut ausgekommen, aber wahrscheinlich vor allem, weil ich sehr sparsam gewesen bin. Bezahlt habe ich meistens mit einer Kreditkarte, die keine Währungswechselgebühren nimmt. Das hat sehr gut geklappt. Des Weiteren hat es lange gedauert bis ich von Deutschland aus eine Unterkunft gefunden hatte, die ich bezahlen konnte bzw. wollte. Es ist einerseits schwer was zu finden und andererseits ist das meiste sehr teuer (800 – 1000 CAD). Suchen kann man meiner Erfahrung nach gut bei Facebook Marketplace oder Places4Students. Es gibt zwar auch Studentenheime der Uni, aber die sind erstens teuer und zweitens sind die Plätze begrenzt.

2. Während des Aufenthalts an der Gastuniversität

Auf dem Weg nach Nanaimo hatte ich noch die Chance mir Stadt und Kultur in Toronto anzuschauen und die Natur und Tiere im Algonquin Park kennenzulernen, sowie mich von den Niagarafällen berieseln zu lassen. In Nanaimo angekommen bin ich in eine WG gezogen mit einer Frau (~28) und einem Mann (32), der das Haus kürzlich gekauft hatte. Die Frau ist später ausgezogen und wir haben einen anderen Mitbewohner dazubekommen. Zuerst hatte ich Schwierigkeiten meinen Mitbewohner zu verstehen, da er einen ostkanadischen Dialekt spricht und eher undeutlich und schnell. Das heißt

die erste Zeit bestand hauptsächlich aus Zuhören. Jedoch hat sich das schnell gewandelt. Glücklicherweise konnte ich mir ein Fahrrad bei ihm leihen und das war mein einziges Transportmittel in der Stadt. Da die Städte eher für Autos ausgelegt sind, war es vor allem bei Allwetter nicht immer leicht, aber es hat mich fit gehalten.

Am 29.08. ging die Orientierungswoche an der Uni, die jedes Jahr für alle Neulinge veranstaltet wird, los. Dadurch konnte ich die Uni schon gut kennenlernen. Wenn man Hilfe brauchte, konnte man sich immer an die netten Dozenten und Dozentinnen wenden oder an das international Office Team. Generell bietet die VIU viele Hilfsangebote an. Zu meiner Überraschung waren viele Deutsche, vor allem aus Münster, ebenfalls da. Jedoch haben die meisten Business studiert und daher war ich in meinen Kursen immer die einzige Deutsche. Das fand ich sehr gut, da ich mich auf diese Weise besser mit Einheimischen und Studierenden aus anderen Ländern anfreunden konnte. Im ersten Semester (September bis Dezember) habe ich drei Biologiekurse und damit insgesamt 20 ECTS belegt: Zoology, Botany und Applied Microbiology. In Münster hatte ich die Freilandbiologie (Zoologie und Botanik) zwar schon belegt, aber in diesem Falle waren es nochmal andere Inhalte. Einerseits weil die Tier- und Pflanzenwelt sehr verschieden ist, aber viel mehr, weil es andere Vertiefungen gab. Diese kann ich mir für Inhalte aus dem 5. und 6. Semester an meiner Heimatuni anrechnen lassen. Im Gegensatz zur WWU gab es hier regelmäßige Tests und Abfragen. Dadurch musste man immer dranbleiben, jedoch hat das zu besseren Noten geführt, da man so viele Chancen hatte sein Wissen auf die Probe zu stellen. Außerdem war die Uni viel familiärer und kleiner als wir es an der WWU gewöhnt sind.

Der anspruchsvollste Kurs war Applied Microbiology, der an der VIU im vierten Jahr vorgesehen ist. In Gruppen entwickelten wir ein sicheres und genießbares Lebensmittel mit Seaweed Anteil. Zum einen, weil der Nährstoffgehalt verglichen mit anderen Lebensmitteln viel umweltfreundlicher und effizienter hergestellt werden kann und zum anderen, weil es so gesund, lecker und weit verbreitet ist. Am Ende dieser langen Projektarbeit stellten wir unser Produkt Forschern aus der Seaweed Industrie vor und stellten andere Prüfungsleistungen fertig. Das war sehr authentisch. Diesen Kurs werde ich mir außerdem für den Master voll anrechnen lassen können. Im Frühlingsemester belegte ich erneut drei Kurse mit insgesamt 18 ECTS. Diesmal belegte ich neben Biologie auch Englisch: Public Speaking und Food in Children's literature. Im ersten Kurs haben wir regelmäßig verschiedene Arten von Reden gehalten sowie Kommunikationstechniken kennengelernt. Im zweiten Kurs haben wir uns Kinderliteratur aus dem Kanon kritisch angeschaut und im Hinblick auf die Darstellung von Nahrung analysiert.

Kursbezeichnung, evtl. Beschreibung	SWS/ ECTS	Bemerkung: Kursniveau/ Kursablauf/ Prüfung
Zoology	8	s. Text
Botany	6	s. Text
Applied Microbiology	6	s. Text
Animal Physiology	6	s. Text
Public Speaking	6	s. Text
Food in Children's Literature	6	s. Text

Während ich in den vorherigen Kursen vor allem naturwissenschaftliche Begriffe auf Englisch kennengelernt habe, so habe ich diesmal meinen allgemeinen Wortschatz verbessert. Alle Kurse konnte ich mir durch vorherige Vereinbarungen mit der Heimuni anrechnen lassen. Abgesehen von den Uni Inhalten habe ich mich der Konservations Group meiner Botany Professorin angeschlossen. Diese beschäftigt sich damit, invasive Pflanzen zu entfernen und einheimische anzusiedeln. Dieses Ehrenamt habe ich über zwei Semester hinweg mal allein und mal zusammen mit einer Freundin gemacht und es war schön, die Veränderungen im Laufe der Monate sehen zu können. Außerdem hat sich Vancouver Island sehr gut für viele Freizeitaktivitäten angeboten: in der Wintersaison war ich zum Beispiel jedes zweite Wochenende Snowboard fahren und auch mal surfen. Die Urwälder und Berge haben zudem zu schönen Wanderungen eingeladen und der kalte Pazifik zum Schwimmen.

In meiner Zeit in Nanaimo habe ich auch ein paar sehr geschätzte Freunde kennen gelernt, die alle entweder aus verschiedenen Orten aus Kanada oder sogar aus anderen Ländern kommen. Das, als auch der Fakt, dass Kanada ein sehr multikulturelles Land ist, ermöglichte mir, dass ich viel über andere Kulturen und Perspektiven lernen konnte. Auch im Hinblick auf meine Berufswahl, Lehramt, habe ich viele Unterschiede und Gemeinsamkeiten (Bildung, Lebensweise, Mentalität, usw.) zu Deutschland feststellen können.

Meine verschiedenen Freunde, als auch die universitäre Sprache, haben maßgeblich dazu beigetragen, dass ich nun einerseits sehr flüssig und ohne nachzudenken Englisch sprechen kann, aber auch mein Vokabular vergrößert und die kanadischen Besonderheiten und dessen Slang kennengelernt habe. Während in den ersten vier Monaten noch alles ziemlich neu für mich war, hat sich die Sprache in den zweiten vier Monaten deutlich verfestigt und ich habe den Alltag richtig zu spüren bekommen, weshalb

ich froh bin, dass ich als eine der wenigsten aus Deutschland zwei Semester machen konnte und nicht nur eins. Ich denke, dass mir das in vielerlei Hinsicht enorm etwas gebracht hat.

Jedoch hat die lange Zeit auch dazu geführt, dass ich ab und an, vor allem an Weihnachten und Silvester, Heimweh bekommen habe. Das kommt aber auch durch eine besondere Schwierigkeit, dass ich einen sehr manipulativen Vermieter und gleichzeitigen Mitbewohner haben musste, von dem ich auch noch abhängig war. Als mein Freund mich am Ende besuchen gekommen ist, konnten wir mehr von Kanada kennenlernen und ich konnte mich gut von meinem neuen Zuhause verabschieden.

Insgesamt bin ich sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, den wunderschönen Westen Kanadas erkunden zu dürfen und an einer kleinen Campus Uni vieles lernen zu können. Das Auslandssemester hat mir viele wichtige Erfahrungen und Perspektivwechsel bereitet und mich nachhaltig positiv beeinflusst.